Gemeinde Remchingen

Pressemitteilung

22. Dezember 2025

Aus der Arbeit des Gemeinderats

(Remchingen, zac). Neben einem Netto oder Norma im „Brunnwasen“ am südlichen Ortseingang von Nöttingen Richtung Auerbach und Dietenhausen gibt es einen weiteren Interessenten für eine Nahversorgung: Kai Rebmann präsentierte im Gemeinderat seine Pläne, einen „Tante-M“-Laden im Ortskern zu etablieren. Im Gegensatz zu einem Discounter am Ortsrand stelle er sich vor, an 365 Tagen im Jahr jeweils 18 Stunden zu öffnen und dabei 1.400 Artikel vorzuhalten. Das Konzept von „Tante-M“, von dem es bundesweit 65 Standorte gibt, basiert auf großteils autonomer Selbstbedienung und Bezahlung per Karte oder Kundenkarte – spezielle Servicezeiten gerade für ältere Menschen seien jedoch angedacht, verdeutlichte Rebmann. Dabei setze er jedoch nicht auf Automaten, sondern auf Ware zum Anfassen. Neben regionaler Ware seien dank eines lokalen Ansprechpartners Sonderwünsche der Kunden innerhalb weniger Tage bestellbar. Im Preisvergleich ordne sich „Tante-M“ zwischen Supermarkt und Discounter ein. „In Nöttingen, wo schon viel ausprobiert und wieder beendet worden ist, können wir so die Ortsmitte neu beleben, an der es langsam dünn wird“, blickte der Bruder von Gemeinderat und Bäckermeister Sascha Rebmann (FWV) auf sein fußläufig erreichbares Angebot. Allerdings fehle ihm noch ein passendes Mietobjekt: Auf der Suche nach einem 80 bis 120 Quadratmeter großen barrierefreien Gewerberaum habe es Gespräche mit der ehemaligen Volksbank-Filiale gegeben, es gebe aber nichts Konkretes zu vermelden. Wenn er einen passenden Raum habe, könne er nach drei bis vier Monaten loslegen: „Wir stehen in den Startlöchern.“

Anders als zunächst geplant will der Gemeinderat erst in einer kommenden Sitzung entscheiden, ob und welche Nahversorgung es für Nöttingen geben soll. Wie berichtet hatten sich im Oktober die beiden Discounter Netto und Norma präsentiert. Norma betreibt momentan eine kleine, in die Jahre gekommene Filiale am Wilferdinger Ortsrand, die er spätestens im Zuge eines Neubaus schließen würde. Die Fraktionen sind geteilter Meinung. Wenn es der Gemeinderat wünsche, sei im Zuge der Landtagswahl Anfang März auch eine einfache Bürgerbefragung denkbar, erklärte Bürgermeisterin Julia Wieland.

Remchinger Bahnhof soll Ende 2030 barrierefrei sein

Seit Jahrzehnten wünscht sich Remchingen einen barrierefreien Bahnhof und hatte wie berichtet immer wieder neue Anläufe unternommen – beispielsweise 2013, als der Gemeinderat eine halbe Million Euro für die Beteiligung an einer Umgestaltung in den Haushalt eingestellt hatte. 2018 hatte die Gemeinde nach zähen Verhandlungen mit der Bahn einen eigenen Planer beauftragt und erwogen, das Millionenprojekt selbst anzugehen, die Entwürfe aber nicht weiterverfolgt. Seit vergangenem Jahr zeichnet sich nun ein immer konkreterer Fahrplan ab, der Hoffnung auf eine Umsetzung bis Ende 2030 macht. Dies bekräftigte am Donnerstagabend DB-Projektleiterin Laura Gasparoni, die dem Gemeinderat zusammen mit Planer Matthias Klein und Martin Büchle vom Bahnhofsmanagement Karlsruhe die Planungen erläuterte. Bisher scheiterte die Barrierefreiheit insbesondere daran, dass der Mittelbahnsteig nicht breit genug ist, um einen Aufzug zu installieren. Eine historische Chance bietet der bundesweite Netzausbau, bei dem die Bahn in Remchingen ein 740 Meter langes Überhol- und Abstellglas als neuen Standard im künftigen Güterzugverkehr schaffen wird. „Dabei werden die komplette Gleisanlage und die Oberleitungen neugestaltet, kein Stein bleibt auf dem anderen“, verdeutlichte Klein, der in Singen wohnt und gute Chancen für eine Realisierung sieht. Während auf der Wilferdinger Bahnhofsseite das alte leerstehende Kiosk für einen neuen Treppenaufgang und einen Aufzug weichen soll, bietet der Mittelbahnsteig durch die neue Gleisführung ebenso genug Platz für einen Aufzug. Im Zuge der Umgestaltung soll es auf beiden Seiten entsprechende Bereiche mit einer 76 und 55 Zentimeter hohen Bahnsteigkante für einen ebenen Einstieg in die Regional- und S-Bahnen geben.

Da der in den Siebzigerjahren errichtete Singener Zugang zur Unterführung im Eigentum der Gemeinde liegt, muss diese für einen Umbau selbst die Kosten tragen. Hier schlug Klein als kostengünstigere und wartungsärmere Lösung statt eines Aufzugs eine lange Rampe in Richtung des Fußwegs Wilferdinger Straße mit einem Dach Richtung Bahnhof und Treppen Richtung Dajasstraße und FCG vor. Als maximalen Kostenrahmen, der auf die Gemeinde zukomme, nannte er auf Nachfrage von Klaus Fingerhut (Grüne) für die komplette Erschließung 2,5 Mio. Euro, den schlechten Baugrund bereits einberechnet. Dazu sei auch ein kleiner Grunderwerb im Bereich des ehemaligen Sägewerksgeländes durch die Gemeinde nötig, zu dem sich Bürgermeisterin Wieland optimistisch zeigte.

Gasparoni rechnet mit einer Vertragsunterzeichnung mit der Gemeinde und dem Einreichen der Planfeststellungsunterlagen beim Eisenbahnbundesamt im kommenden Frühjahr, mit einem Baubeginn Anfang 2029 und einer Inbetriebnahme des gesamten Projekts Residenzbahn zum Fahrplanwechsel am 14. Dezember 2030: „Normalerweise kommuniziere ich

solche Termine nicht so groß, aber hier bin ich sehr zuversichtlich.“ Am Mittwoch, 25. Februar, biete die Bahn ab 16.30 Uhr in der Kulturhalle eine Öffentlichkeitsbeteiligung an.

Aufgrund maßgeblicher Veränderungen sei die Bahn verpflichtet, Schallschutzwände entlang einiger Bahnhofsbereiche mit Ausnahme des Buszugangs zu errichten. Alexander Schwenk (FWV) plädierte aufgrund tragischer Vorfälle in der Vergangenheit für mehr Unfallschutz im Bereich abgestellter Güterzüge durch Zäune, erfuhr jedoch, dass die Durchgängigkeit der Strecke gewährleistet bleiben muss und eine Präventionsarbeit an Schulen durch die Polizei die wirkungsvollste Maßnahme sei. Die größtenteils unbefestigten Park-and-Ride-Parkplätze der Bahn auf Singener Seite seien aktuell nicht in die Planung einbezogen. Die Gemeinde könne hierzu aber auf die Bahn zugehen, erfuhr Volker Bräuninger (SPD). Ebenso wie Ute Praefcke (Bürgerliste) fragte er auch, ob im Zuge des Umbaus eine Angleichung des Haltepunktnamens – bei der DB historisch bedingt „Wilferdingen-Singen“, bei der AVG „Remchingen“ – möglich sei, was Büchle jedoch aufgrund des bundesweiten Aufwands im gesamten Bahnsystem und der entstehenden Kosten für eher unwahrscheinlich hielt. Wie der Bahnverkehr während der Bauphase abgewickelt werde, könne sie erst 2026 sicher sagen, antwortete Gasparoni auf Nachfrage von Gabriele Ulrich (Grüne), während Hans Zachmann (CDU) von den Planern erfuhr, dass ein drittes Gleis zwischen Söllingen und Wilferdingen für einen flüssigeren Bahnverkehr nicht Bestandteil dieses Projekts sei und ihrem Stand nach aktuell nicht mehr verfolgt werde.

Remchinger Forst plant mit einer schwarzen Null

Mit einem negativen Ergebnis von knapp 22.000 Euro Verlust schließt der Remchinger Forsthaushalt im Jahr 2024 ab. Dies sei darauf zurückzuführen, dass 500 Festmeter verkauftes Holz erst Anfang 2025 abgerechnet worden seien, sonst hätte es eine schwarze Null gegeben, erklärte Revierförsterin Sarah Zwerenz dem Gemeinderat. Außerdem habe das Forstteam Habitatbäume ausgewiesen und aufgrund von Starkregenereignissen mehr Wege ausgebessert. Einstimmig genehmigte der Gemeinderat den Vollzug des Jahres 2024 ebenso wie den Bewirtschaftungsplan 2026, der mit einem positiven Ergebnis von 13.440 Euro rechnet. 2026 sei ein Holzeinschlag von 3.700 Festmetern geplant. Zu den Einnahmen aus dem Holzverkauf in Höhe von rund 245.100 Euro kommt eine Bundesförderung in Höhe von rund 60.000 Euro. Für die Forstwirte, die bisher ihre Sägen selbst kaufen und mitbringen müssen, sei die Beschaffung von zwei Sägen geplant. Nach zwei Neubesetzungen gebe es im Forstteam aktuell eine offene Stelle. Der Brennholzverkauf laufe aktuell schleppend, erklärte Zwerenz – im Gegensatz zum Vorjahr, in dem am ersten Tag alles ausverkauft gewesen sei.

Ebenso einstimmig beschloss der Gemeinderat den Entwurf der neuen Jagdpachtverträge, bei dem die Jagdpächter in Sachen Wildschadensverhütung mehr in die Pflicht genommen werden. Drückjagten sollen künftig, wo möglich, verpflichtend umgesetzt werden. Die Gemeinde rechnet mit Pachteinnahmen von jährlich 14.000 Euro, die für den Waldwegeausbau, Wildschäden und den Naturschutz zweckgebunden sind. Interessierte Pächter können sich bis Ende Januar bei der Gemeinde bewerben.

Gemeinde kauft Weg am Pfinzufer für mögliche Beleuchtung

Immer wieder kommt der Wunsch aus der Bevölkerung, den Weg am Wilferdinger Pfinzufer hinter dem Drogeriemarkt zu beleuchten. Nun beschloss der Gemeinderat, die bisher privaten Wegflächen samt einer Fläche für eine mögliche Verbreiterung und Ausleuchtung zu kaufen. Dafür entstehen Vermessungs- und Zerlegungskosten in Höhe von rund 40.500 Euro und Grunderwerbs- sowie Notarkosten in Höhe von rund 15.000 Euro.
Einen Ausbau des Wegs zu einem Geh- und Radweg mit voraussichtlich mindestens 2,50 Metern Breite sowie die Beleuchtung müsse das Gremium dann noch separat beschließen, erklärte Bürgermeisterin Wieland. Dies sei im kommenden Haushalt mit 510.000 Euro eingeplant, wobei sie mit der Hälfte des Betrags an Zuschüssen rechne.

Außerdem stimmte der Rat zu, die Arbeiten für die Betoninstandsetzung der Innenflächen des Schwimmbeckens im Singener Hallenbad an die Firma Diringer & Scheidel GmbH aus Mannheim zu vergeben. Rund 64.600 Euro werde die Maßnahme kosten.

Temporäres LKW-Durchfahrtsverbot durch Nöttingen

Andreas Beier (SPD) lobte das aufgrund des Glasfaserausbaus seit wenigen Tagen eingerichtete LKW-Durchfahrtsverbot durch Nöttingen. Wie berichtet soll dieses auch im Zuge der 2026 geplanten Sanierung der Friedhofsmauer gelten – dem Wunsch der Gemeinde eines generellen Durchfahrtsverbots für LKW, die stattdessen die neue Ortsteilverbindungsstraße nutzen können, hatte das Landratsamt bisher nicht stattgegeben.

Auf erhebliche Mulcharbeiten im Bereich der Wasserpumpstation des Zweckverbands an den Wilferdinger Seewiesenquellen wies Gemeinderat Klaus Fingerhut (Grüne) hin. Er bat die Gemeindeverwaltung, herauszufinden, ob diese notwendig gewesen seien und wer verantwortlich sei, da es sich unter anderem um Biotopflächen handle.
Alexander Schwenk (FWV) stellte fest, dass an einem jüngst durch das Gremium genehmigten Snackautomaten auf privatem Grund an der Wilferdinger Hauptstraße auch E-Zigaretten und Spirituosen verkauft würden: „Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich nicht zugestimmt.“ Wieland kündigte an, sich den Automaten anzuschauen. Maria Scrofan (CDU) erfuhr, dass

die Sanierung einer maroden Treppe im Bereich der Wilferdinger Grundschule im Haushalt 2026 vorgesehen sei.

Eltern kritisieren mangelnde Beteiligung bei Kita-Essen

Während die ersten Kindergartenkinder bereits in den neuen Kinder- und Jugendcampus in Wilferdingen eingezogen sind, steht auch die Eröffnung der neuen Mensa bevor, die wie berichtet künftig zentral alle Schulen und kommunalen Kindergärten mit Mittagessen versorgen soll. Darüber äußerste Dominik Helmling vom Elternbeirat der kommunalen Kita Mosaik in Singen bei der vergangenen Gemeinderatssitzung Bedenken: „Anstatt einem Bio-Essen werden für unsere Kita dann Tiefkühlprodukte aufgewärmt und verteilt. Das Thema Regionalität fehlt komplett“, hielt er dem Gremium vor und wollte wissen, wie die Einbindung der Elternschaft abgelaufen sei. „Kein Elternteil weiß von einer Beteiligung.“ Dabei rechnete Helmling vor, dass die Essens- ebenso wie die Betreuungskosten ab Januar überproportional zu den Lohnkosten steigen und damit Familien mit mittlerem Einkommen stark belasten würden: „Für ein einjähriges Kind kann man zu solchen Preisen viele Nudeln mit Soße kochen.“ Bürgermeisterin Julia Wieland erklärte, dass sie in der nächsten öffentlichen Sitzung Helmlings Fragen beantworten werde, da dazu eine weitergehende Recherche nötig sei.

Julian Zachmann